

Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Zwei ins Haus durch Kurier
Mk. 1.20 vierteljährlich.
Zwei ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einem
Illustrierten Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Erscheint alle 14 Tage.



Verlag und Druck:
Sung & Eule, Raunhof.
Redaktion:
Aug. Franz Hauschild, Raunhof.

Wartbedingungen:
Für Inserenten der Raunhofredaktion
Hauptstr. 10 Pfg. die fünf-
spaltige Zeile, an erster Stelle und
für Kundbriefe 12 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigenannahme: Donnerstags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 65.

Mittwoch, den 31. Mai 1905.

16. Jahrgang.

Gras-Verpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung der Straßengräben und sonstigen Rasenflächen findet

**Mittwoch, den 31. Mai 1905,
nachmittags 6 Uhr**

im **Ratskeller** statt.

Raunhof, am 29. Mai 1905.

Der **Stadttrat.**
Wille.

Gras-Verpachtung

von beiden Friedhöfen, **Mittwoch d. 31. Mai abends 7 Uhr** auf dem alten Gottesacker.

Russisch-japanischer Krieg.

Auf Grund einer Reihe Meldungen läßt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit, ja fast mit Sicherheit annehmen, daß Rojewenskijs Geschwader mit der Flotte Togos in der Koreastraße zusammengestoßen ist. Das russische Geschwader soll dabei — so wird aus chinesischen Quellen telegraphiert — empfindliche Verluste erlitten haben. Es ist indessen zur Stunde nicht klar zu übersehen, inwieweit auch Togo Schaden erlitten hat, da nach Telegrammen aus Tokio die japanische Jenseit jede Nachricht über das Treffen selbst und über dessen Ausgang zurückhält.

Washington. Der amerikanische Konsul in Nagasaki deponierte dem Staatsdepartement, daß die Japaner ein russisches Schlachtschiff und vier andere russische Kriegsschiffe sowie ein Reparaturschiff in der Koreastraße zum Sinken gebracht haben.

Nach einer Meldung aus Tientsin sollen die Verluste der Japaner bei dem Kampfe in der Koreastraße bedeutend gewesen sei; doch glaubt man, daß das Hauptziel, die Sperrung des Weges nach Norden, für die Russen durch die japanische Flotte erreicht worden ist.

Tokio. Rojewenskijs hat am 21. Mai auf der Höhe von Formosa einen großen amerikanischen Dampfer, dessen Namen unbekannt ist, in Grund gebohrt. Die Mannschaft ist gerettet worden.

Am Sonnabend Abend wurde aus Tokio berichtet: Alles, was über die Ereignisse in der Tschimulakstraße gemeldet werden kann, bleibt auf die Tatsache beschränkt, daß Rojewenskijs Hauptgeschwader in zwei Kolonnen, die Linienschiffe auf der rechten, die anderen Kriegsschiffe auf der linken Seite, in der Koreastraße erschienen ist. Jede andere Nachricht wird entweder zurückgehalten oder die Beförderung verweigert.

Inzwischen hat sich in der Koreastraße das Schicksal der großen Unternehmung der Russen zur See entschieden, und die letzte Aussicht für Rußland, das Kriegsglück noch wenden zu können, scheint geschwunden. Die Krieg- und sieggewohnte Flotte des Admirals Togo hat dem Gegner in heißem Kampfe so schwere Verluste zugefügt, daß die Reste, die Rojewenskijs noch zur Verfügung stehen mögen, eine ernste Gefahr für Japan kaum mehr bilden werden. Ueber dieses schwerwiegende Ereignis, berichtet folgendes Kabeltelegramm:

Tokio, 29. Mai, 2^{1/4} Uhr früh japan. Zeit. Offizielle Meldung. Die Flotte Rojewenskijs ist zum größten Teil vernichtet. Zwölf Kriegsschiffe sind gesunken oder genommen worden. Zwei Transportschiffe und zwei Torpedoläger sind gesunken.

Eine der wichtigsten Phasen des Krieges schreibt der B. L. A. ist beendet, und wiederum zugunsten Rußlands! Der lähn und ge-

schicht angelegte Anmarsch Rojewenskijs scheiterte an der Barriere, die Togo in dem Sunde zwischen Japan und Korea errichtet hatte. Noch weiß man nichts über den Verlauf des Kampfes, vor allem nichts darüber, welche der beteiligten Schiffsgattungen — Linienschiffe, Kreuzer, Torpedoboote — den Ausschlag gegeben habe. Die zu erwartenden Einzelmeldungen über diesen Punkt werden, zumal für Deutschland, das größte Interesse haben, wo man eben daran ist, der Frage des zweckmäßigsten Ausbaues der Flotte von neuem näherzutreten. Eines ist schon jetzt sicher, daß der Kampf in der Koreastraße die größte Seeschlacht seit den Zeiten Nelsons, also seit etwa hundert Jahren, gewesen ist. In keinem der späteren Kämpfe zur See, auch in der Korea 1866 und bei Ruda 1898 nicht, haben sich so bedeutende Streitkräfte auf dem Wasser miteinander gemessen.

Ueber die geplante Personentarif-Reform.

macht die „Nat. Ztg.“ in zwei aus Berlin also wohl von zuständiger Stelle stammenden Artikeln einige Angaben, die geeignet sind, etwas Licht in das Dunkel zu bringen, das immer noch über dem Schicksal der großen Eisenbahnreform liegt. Danach hat man bei den wiederholten Konferenzen der Vertreter deutscher Bahnverwaltungen u. a. versucht, einen Schnellzugzuschlag zu finden, der, ohne die Reisenden, die ihn bisher nicht gehabt haben, zu hart zu treffen, doch Einnahmen bringt. Dabei ist zu bedenken, daß jetzt die sächsischen und die süddeutschen Eisenbahnverwaltungen durchweg, wenn auch in verschiedener Höhe kilometrische Zuschläge erheben und daß in Preußen für die einfache Fahrt gleichfalls ein kilometrischer Zuschlag erhoben wird, während die Rückfahrarten zur Benutzung von Schnellzügen ohne Zuschlag berechneten. Für D-Züge ist außerdem die Platzartengebühr zu entrichten. Nach den Erklärungen des Ministers von Soden kann man nun annehmen, daß fette Zuschläge von 25 Pfg., 50 Pfg. und 1 Mk. für die dritte, und von 50 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk. für die erste und zweite Klasse in allen Schnellzügen erhoben werden sollen, neben denen eine Platzkarte für die Benutzung von D-Zügen nicht mehr zur Erhebung gelangt. Ist diese Annahme richtig, so tritt zunächst für alle die Reisenden, die D-Züge benutzen, nicht nur keine Verteuerung, sondern für nahe Entfernungen sogar eine Verbilligung ein (früher Mindestsatz 50 Pfg. und 1 Mk., künftig 25 und 50 Pfg.). Für die Reisenden, die auf einfache Fahrarten fahren, wird in den meisten Fällen eine Ermäßigung eintreten, vor allem auf große Entfernungen. Für die Reisenden, die bisher Rückfahrarten benutzten und keinen D-Zug wählten, wird allerdings eine Erhöhung des Preises eintreten. Aber bei den genannten Sätzen wird sie sich nicht

allzu fühlbar machen, denn sie geht unter den D-Zugzuschlag hinab, der zwar manche Kritik hervorgerufen, aber nicht verhindert hat, daß die D-Züge sich einer wachsenden Beliebtheit erfreuen. Dazu kommt, daß es später angängig sein wird, auf allen Verkehrsstrecken, auf denen regelmäßig Schnellzüge fahren, Fahrkarten mit eingerechneten Schnellzugzuschlägen auszugeben, sodas Zuschlagsarten nur noch beim Uebergang von Personen auf Schnellzüge zu lösen sein würden. Die lästige nachträgliche Gebühren-Erhebung, wie bisher bei den Platzarten, fielen dann weg.

Die bayerische Regierung soll gefonnen sein, die Beschlüsse der Berliner Personentarifkonferenz, denen die bayerischen Delegierten zugestimmt haben, zu genehmigen.

Rundschau.

Der nächste **Truppentransport** nach Südwestafrika wird am Mittwoch nachmittags an Bord des Wörmann-Dampfers „Edward Wörmann“ von Hamburg abgefahren. Der Transport besteht aus 35 Offizieren, 4 Portepée-Offizieren, 523 Unteroffizieren und Mannschaften, sowie etwa 360 Pferden.

Die **Entlassung des Reichsgerichts.** Wie der „Nat. Korr.“ aus Reichsgerichts-Kreisen geschrieben wird, hat dort der Beschluß des Reichstags, die Entlassung des höchsten Gerichtshofes im Deutschen Reich durch Erhöhung der Revisionssumme herbeizuführen, große Befriedigung hervorgerufen. Man ist geneigt anzunehmen, es werde etwa ein Fünftel der bisher an das Gericht gekommenen Revisionsachen beseitigt werden und eine Erleichterung des Reichsgerichts um ein Viertel eintreten. Zwei neue Senate hätten gebildet und sechzehn Richter mehr eingestellt werden müssen, wenn der Antrag der verbündeten Regierungen gefallen wäre.

Die **Salz- und Viertelpfund-Gewichte.** Die Kommission des Reichstags zur Vorberatung des Gesetzesentwurfs betr. Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung hat dem Antrage auf Schaffung von Halb- und Viertelpfundgewichten zugestimmt. Die von den Abg. Raab und Del ausgehenden Vorschläge fanden in der Kommission lebhaften Beifall und eine starke Mehrheit. Dem Kommissionsbeschlusse dürfte auch im Plenum die endgültige Mehrheit Zustimmung bereiten.

Die **Prinzessin Kschu** ist bei der russ. Mandchurien-Armee eingetroffen, um als barmherzige Schwester tätig zu sein. Die Prinzessin wurde in einer längerer Audienz von den Generalen Vinowitsch und Kurapatkin empfangen. Allgemein ist der Dankbarkeit für die Ankunft der Prinzessin und die Tätigkeit des deutschen Jagarets Ausdruck gegeben.

Seit dem ostasiatischen Kriege wird dem **Minendienst** in unserer Marine erhöhte Bedeutung beigegeben. Das ist bereits in der Errichtung einer besonderen Minenkompanie in Ruzhban zum Ausdruck gekommen. Jetzt ist der erste Minendampfer in Bremen bestellt worden.

Die **Ein demontierter Neutralitäts-Brosch.** Sofia, 28. Mai. (Wiener l. l. Telegr.-Korresp.-Bureau). Die Nachricht eines italienischen Blattes monach Bulgarien gegen eine Kommission von fünf Millionen Rubel von Argentinien auf Rechnung Rußlands vier Panzerschiffe und drei Torpedoboote angekauft hätte, die unter bulgarischer Flagge gegen Neu-Guinea dampfen, wo sie 200 Marineinfanteristen und Munition aufnehmen hätten wird zunächst als erfunden bezeichnet.

Die Arbeiterinteressen liegen den sozialdemokratischen Organisationen verhältnismäßig wenig am Herzen, das kann man täglich ganz besonders bei der Aufregung zu Arbeiterausständen erfahren. Ueber eine außergewöhn-

liche Leistung ist soeben dem Verbands der **Magdeburger Konsumbäcker** eine Mitteilung ausgehelt worden. Die Mitglieder dieses Verbandes haben das ihnen von den Arbeitern überwiesene Geld zur Fernhaltung des Zuzugs Magdeburger Mitglieder nach Berlin während des dortigen Bäderstreiks in Saus und Braus verprakt und in unheimlichen Eisenbahnfahrten vergeudet, in der Hoffnung, daß alle diese Ausgaben ungeprüft von der Mitgliedschaft Berlin zurückgefordert werden würden. Die Mitgliedschaft Magdeburg hat sich von dem Verbandsvorstand eine scharfe Rüge zugezogen und den Auftrag erhalten, das vergeudete Geld schleunigst zurückzuzahlen. Recht nette Zustände!

Die **Reise aus Kamerun.** Seit einigen Wochen zeigen sich an den deutschen Märkten Zufuhren an Mais aus unserer westafrikanischen Kolonie Kamerun. Es ist weißer Mais, der als Hübnermais und zu Stärke zwecken sich ziemlicher Beliebtheit erfreut. Nach Westdeutschland ist manches gehandelt, und auch am Berliner Markt sind einige Vorräte davon. Noch handelt es sich nur um mäßige Partien. Vielleicht wird aber die Kolonie im Laufe der Jahre leistungsfähiger, sie würde in Deutschland stets einen aufnahmefähigen Markt finden.

Der **Portici.** Nachdem der Besuch schon seit einigen Tagen lebhaft tätig gewesen war, ist am Sonnabend abend 7 Uhr der westliche Teil des kleinen Kegels unter Auswurf einer großen Menge Lava eingestürzt, die in einer Stunde ungefähr ein Kilometer weit bis zur Basis des großen Kegels in Arrio dello Cavallo floß.

Dem jugendlichen, volksfreundlichen Könige Alfons XIII. von **Spanien**, der am heutigen Dienstag in Paris eintrifft, wird dort vielleicht kein besserer Empfang zu teil, als vor einigen 20 Jahren seinem königlichen Vater. Die Motive sind allerdings verschieden. Alfons XII. wurde als Deutschenfreund von den Chauvinisten injuliert, Alfons XIII. soll für die sozialen Zustände seines Landes büssen. Die „Arbeiter von Paris“ saßen in einer Versammlung eine Resolution, in der sie sich mit den Opfern der sozialen Zustände Spaniens für solidarisch erklärten und gegen den Besuch des Königs der vor der Menschheit für jede Grausamkeiten verantwortlich sei, protestierten. Weiter wird Einspruch erhoben gegen die französische Regierung und gegen die französischen Industriellen und Kaufleute, die sich vor dem spanischen Jaunkönig in den Staub werfen. Die Versammlung ist entschlossen, dem spanischen Könige einen Empfang zu bereiten, den er nicht vergessen wird und der ihm für die Zukunft die Luft berechnen soll, wieder nach Paris zu kommen. Die Pariser Polizei wird natürlich ihr mögliches tun, um feindselige Demonstrationen gegen den König zu verhindern, der sich in Spanien durch sein leutseliges und warmherziges Wesen die Liebe des Volkes erworben hat.

Uns Stadt und Land.

Raunhof den 30. Mai 1905.

Raunhof. Vorigen Sonntag hielt der hiesige R. S. Militärverein Kameradschaft eine Nachfeier von Königs Geburtstag im goldnen Stern ab. Unter den Klängen flotter Marchmusik der Theißchen Kapelle wurde nachmittags die Vereinsjahre, unter Begleitung der Gemeinschaft nach dem Festlokal gebracht, welches Schauspiel in den Straßen und auf dem Marktplatz namentlich viel jugendliche Zuschauer anlockte.

Raunhof. Der vorige Sonntag war ein richtiger Maienfest, der eine große Menge Touristen nach Raunhof gelockt hatte. Der Verkehr namentlich bei den abends nach Leipzig verkehrenden Eisenbahnzügen war sehr

lebhaft, wickelte sich aber mit hier ablicher Präzision in gemäßigter Ordnung ab.

Die deutsch-amerikanische Petroleum-Gesellschaft ist vom Königl. sächsischen Ministerium beschieden worden, daß auch nach neuerlich vom Ministerium angeforderten Erhebungen bei den sächsischen Handels- und Gewerbetreibenden die Meinung noch überwiegend, daß in volkswirtschaftlicher Hinsicht die Bestrebungen der Gesellschaft keine besondere Förderung durch behördliche Maßnahmen rechtfertigen. Das Ministerium habe bisher gegenüber dem Geschäftsbetriebe der Gesellschaft keinerlei Maßnahmen empfohlen, die nach dem bestehenden Rechte nicht völlig zulässig wären. In Zukunft finde die neue Verordnung, leicht entzündliche Stoffe betreffend, Anwendung, durch die die Gesellschaft keinen schwereren oder lästigeren Anforderungen unterworfen werde, als andere gleiche Betriebe.

Nach dem jetzt ausgegebenen Rechnungswert haben unsere Sächsischen Staatsbahnen im Jahre 1904 günstig abgeschlossen. Bei 140 986 678 M. Einnahmen wurde ein Ueberschuß von von 46 929 880 M. erzielt — 4,66%, Verzinsung des Anlagekapitals gegen 4,41%, im Jahre 1903. Die seit dem Jahre 1902 bemerkbare Aufwärtsbewegung des Zinsfußes ist im Interesse der sächsischen Finanzen sehr erfreulich und es ist nur zu wünschen, daß diese Steigerung noch einige Jahre anhält, namentlich auch wenn man bedenkt, daß sich unsere Staatsbahnen in früheren Jahren bis über 7 Proz. verzinst haben. Es ist nicht uninteressant, in dieser Richtung einen Rückblick zu werfen. Die beste bisherige Verzinsung erbrachte das Jahr 1865 mit 7,23 Proz., die schlechteste das Jahr 1848 mit 2,15 Proz. Vom Jahre 1896 ab — die Verzinsung betrug damals 5,07 Proz. — ist der Zinsfuß bis 1901 fortgesetzt gefallen, und zwar wie folgt: 1897 4,64 Proz., 1898 4,08 Proz., 1899 3,70 Proz., 1900 3,70 Proz., 1901 3,04 Proz. Bei dem letzten Satze von 3,04 Proz. verzinst die Staatseisenbahnen nicht voll das Kapital, welches die Regierung durch Aufnahme von Anleihen in den Eisenbahnen angelegt hatte. Durch energische Maßnahmen der Regierung (Einzahlung schwach benutzter Jüge usw.) wurde dieser Tiefstand bereits im Jahre 1902 verlassen. Das letztere Jahr erbrachte bereits wieder eine Verzinsung von 3,71 Proz., die sich im Jahre 1903 auf 4,42 Proz. und im Jahre 1904 auf 4,66 Proz. gehoben hat.

Im laufenden Semester beträgt der Schülerbestand an den 31 öffentlichen Realschulen unseres Königreichs 9068; überdies werden 1541 Schüler in Privatanstalten unterrichtet, so daß sich der Gesamtbestand aller Realschüler gegenwärtig auf 10 609 beläuft, gegen das Vorjahr also immer wieder um 138 Schüler gestiegen ist.

Dem Ministerium erstattete die Dresdener Handelskammer ein Gutachten, wonach gegen die geplante Ausgabe von Reichsbanknoten über 20 und 50 Mark keine Bedenken zu erheben seien; ein Bedürfnis dafür habe sich im Bezirke allerdings nicht gezeigt. Bedauerlich sei, daß durch die Neuerung wiederum die privaten Notenbanken, also auch die Sächsische Bank, geschädigt würden. Falls die Neuerung dazu dienen sollte, den effektiven Geldumlauf zu beschränken, so sei dieser Zweck besser durch größere Ausdehnung des Scheckverkehrs zu

erreichen; hierfür sei aber der baldige Erlaß eines Scheckgesetzes erwünscht.

Die Zahl der Konsumvereine, welche dem „Verbande sächsischer Konsumvereine“ angehören, ist auf 143 gestiegen. Die Mitgliederzahl beträgt 211 179; davon sind 11 566 selbständige Gewerbetreibende, 1868 selbständige Landwirte, 4189 Staats- und Kommunalbeamte, 105 643 gewerbliche und 2866 landwirtschaftliche Arbeiter, während 16 383 anderen Berufen angehören. Die Vereine besitzen 543 offene Verkaufsstellen, hatten einen Gesamtumsatz von rund 57 Millionen und einen Reingewinn von rund 6 700 000 Mark.

Brandis. Die Bedürfnisse im städtischen Haushaltplan beziffern sich im laufenden Jahre auf rund 24 000 Mark. Ueber 3100 Mark sind durch Zuschlag zur Gemeindevotumsteuer aufzubringen. Inmitten werden diesmal nur 25 Prozent Zuschlag — gegen 30 im Vorjahre — zur Erhebung gebracht. Die vom Stadtgemeinderat beschlossene Minderung der Anlagenregulativ hat die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden.

Kleinbardau. Durch einen Unglücksfall fand Herr Gutsbesitzer Busse am Freitag einen raschen Tod. Er war mit einem Gewehr aufs Feld gegangen, um durch einen Schrotschuß die Tauben von Erbse Saat zu vertreiben. Als er mittags nicht zurückkehrte, suchte man nach ihm und fand ihn auf dem Feldwege nach Leisnau tot auf. Das Gewehr hatte sich durch Zerreißen des Tragens entladen, und der Schuß war ihm durch den Kopf gegangen. Busse, der in geordneten Verhältnissen lebte, war Vater von 7 Kindern.

Leipzig. Neubau des Häuserblocks zwischen Naßmarkt und Reichstraße in Leipzig. Behufs Erlangung geeigneter Pläne für die Bebauung eines Geschäfts- und Wohnhauses auf dem zwischen der Grimmaischen Straße, dem Naßmarkt, dem Salzgäßchen und der Reichstraße gelegenen Baublock veranstaltete der Rat der Stadt Leipzig einen öffentlichen Wettbewerb unter den in Leipzig wohnenden Architekten. In Aussicht genommen sind 5 Preise von 5000, 3000, 2000, 1250 und 750 Mark, die jedoch auch nach anderer Abstufung verurteilt werden können. Die Entwürfe sind bis zum 30. November 1905 im Hochtaumte zu Leipzig einzureichen.

Leipzig. Herr Kommerzienrat Dr. Schwabe hat unter dem Namen Dr. Willmar Schwabesche Heilmitteln-Stiftung eine umfangreiche Stiftung errichtet, deren Satzungen vom Königlich sächsischen Ministerium des Innern genehmigt worden sind. Die Stiftung besteht aus den drei bisher von Herrn Dr. W. Schwabe schon den Zwecken der Genußgüterfürsorge dienlich gemachten Heilmitteln Augustusbad bei Radeberg, Erbgut Förstel bei Schwarzenberg und Landgut Giesberg bei Schneeberg nebst allem Inventar und dem für die Zwecke der Genußgüterfürsorge angeschafften Mobiliar. Die Stiftung hat den Zweck, Kinderbemittelten nach schwerer Erkrankung völlige Gesundheit wiederzugeben und sie gegen Tuberkulose und sonstige Sichtungskrankheiten widerstandsfähig zu machen. Die drei Heilmitteln sollen in erster Linie zur Aufnahme von Mitgliedern der Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend dienen. Soweit für solche die verfügbaren Stellen nicht in Anspruch genommen werden, sollen

in Augustusbad Angehörige der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen, im übrigen Erholungsbedürftige aller Art Aufnahme finden. In Augustusbad stehen für den Stiftungswald 220, in Giesberg 46 und in Förstel 40 Betten, insgesamt rund 300 Betten zur Verfügung.

Leipzig. Einkommen des Reichsgerichtspräsidenten. Während bisher die Präsidenten des Reichsgerichts ein Jahreseinkommen von 25 000 Mark bezogen, wird der neuernannte Präsident nur 20 000 Mark, dazu aber noch 10 000 Mark Repräsentationsaufwand, also 30 000 Mark beziehen.

Leipzig. Einer Einbrecherbande sind in einer Wohnung in der Sidonienstraße mehrere Sparfläschchen, die auf Beträge von 1500 bis 2500 Mark lauten, in die Hände gefallen. Außerdem erbeuteten die Diebe noch bares Geld und diverse Wertgegenstände.

Leipzig und Dresdner Realschulen. In Leipzig wie in Dresden bestehen zurzeit je 4 öffentliche und je 3 private Realschulen. Die ersteren haben in Leipzig zusammen 2442, in Dresden 1583 Schüler, die letzteren in Leipzig 680, in Dresden 861 Schüler. Es werden also in Leipzig im Sommersemester 3122, in Dresden 2444, zusammen 5566 Schüler in lateinlosen Realschulen unterrichtet. Die beiden Großstädte Sachsens weisen also über die Hälfte des Schülerbestandes der 38 öffentlichen und privaten Realschulen im Königreich Sachsen auf.

In Waldheim besichtigte unter Führung des Ministerialdirektors Geh. Rat Dr. Apelt eine österreichische Kommission die Einrichtungen der gewerblichen Anlagen im Justizhaus.

Die Döbener städtische Sparkasse erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Ueberschuß von 113 327 Mark. Nach Abzug der dem Reservefonds zugeführten 25 574 Mark verbleibt ein Betrag von 87 797 M. zur Verfügung der Stadtgemeinde. Letzterer und bisher insgesamt 1 410 660 Mark zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke zugeflossen. Die Neueinrichtung des Kontenartensystems hat nach den bisherigen Erfahrungen der Verwaltung unschätzbare Vorteile gebracht und namentlich die mangelhafte Kontrolle der Buchführung beseitigt.

In Olshausen genehmigten die Stadtverordneten den Kauf des Müllerischen Stadtgutes für 111 000 Mark.

In der Amtshauptmannschaft Olshausen kommen auf je 1000 Bewohner 3,74 polnische und tschechische Nationalität. Die Wohnorte Radebeul, Oberlößnitz und Rößchenbroda haben beschlossen zur Beratung über die Errichtung einer höheren Schule zusammenzutreten. Geplant ist ein Progymnasium auf Radebeul. Niederlößnitz hat die Beteiligung abgelehnt.

Dresden. Ueber 2000 hiesige Zigarettenarbeiter und Arbeiterinnen haben am Sonnabend in den hiesigen Fabriken die Arbeit niedergelegt, da sie dem Verlangen des Arbeitgeberverbandes aus dem deutschen Tabakarbeiterverbande auszutreten, nicht entsprechen wollten. Die Differenzen dürften zu ernstlichen Folgen für die Arbeitgeber kaum führen, da die dem Verbands nicht angehörenden Arbeiter ruhig weiter arbeiten und ein empfindlicher Mangel an Arbeitskräften nicht befürchtet wird.

Mitte dieses Monats ist in Dresden

die erste Waldschule eröffnet worden. Die Schule ist eine Volksschule wie jede andere deren Unterricht aber im Sommer statt in den Schulhäusern in Gottes freier Natur, im Walde oder unter Gartenbäumen, abgehalten wird. Sie befindet sich in einem Grundstücke in Blasewitz, zunächst für 20 Knaben und Mädchen, und ist von einem für die Idee begeisterten Herrn auf eigene Kosten ins Leben gerufen. Die Kinder sind aus der 19. Bezirkschule (Direktor Breuß) nach dem Gesichtspunkte der körperlichen Bedürftigkeit ausgewählt und unterliegen der fortlaufenden Kontrolle des Herrn Dr. med. Teuffel. Der Betrieb der Waldschule auf dem Gartengrundstück Angeltweg Nr. 1 in Blasewitz vollzieht sich so, daß die Kinder mit einem besonderen Wagen der Straßenbahn heraus- und abends hereinbefördert werden. Sie erhalten täglich 4 Mahlzeiten, die nach ärztlicher Vorschrift zusammengestellt sind. Um 9 Uhr beginnt auf dem Wiesenplan der Unterricht durch eine städtische Lehrerin. Der Anblick der in freier Natur auf ihren Schulbänken fröhlich sitzenden Kinder mit der Lehrerin an der Spitze ist ein höchst erfreulicher und eigenartiger. Nach jeder Unterrichtsstunde findet ein längere Rast, nach dem Mittagessen eine längere Siesta auf Liegestühlen statt. Nachmittags wird nur noch eine Stunde vor dem Vesper zu Schularbeiten verwendet. Der Rest des Tages wird zu Gartenarbeiten oder Spaziergängen benutzt. Außer der ärztlichen Kontrolle unterliegt die Einrichtung der täglichen Ueberwachung von Frau Paderstein, einer auf diesem Gebiete liebevoll und sachgemäß waltenden Dame. Ersten Interessenten wird jeden Mittwoch nachmittag an Ort und Stelle Gelegenheit geboten, die Waldschule in Augenschein zu nehmen.

In Wittweida findet am 12. und 13. August das Technikumlagenfest statt.

Wittweida. Die Baumwollspinnerei läßt gegenwärtig das vierte große Spinnereigebäude errichten, in welchem 40 000 Spindeln aufgestellt werden sollen. Nach Vollenbung des umfangreichen Baues dürfte der Betrieb zu den umfangreichsten im Deutschen Reiche zählen.

Wittenfeld. Wegen der anonymen Flugblätter, die dieser Tage hier verbreitet worden sind, ist gegen die Aussträger Strafverfügung beim hiesigen Amtsgericht gestellt worden. Als Verbreiter der Flugblätter wurden zwei hiesige Webermeister ermittelt. Verfasser, Drucker und Verteiler sind noch immer nicht bekannt.

Am Sonntag Rogate wurde das 300-jährige Jubiläum der Kirche zu Großdittmannsdorf bei Radeburg festlich begangen. Es fand zugleich Heimatfest für Großdittmannsdorf und Boden statt.

In Dittersdorf bei Zwönitz zog sich der betagte frühere Gutsbesitzer Weidauer am 25. Mai bei einem Stubenbrand schwere Brandwunden zu.

Aus Zwickau wird gemeldet, daß die Kosten der für 1906 dort geplanten Gewerbe- und Industrie-Ausstellung auf 300 000 Mark veranschlagt sind.

In Rabenstein wird bis Oetern 1906 durch den Architekten H. Kunz-Ghemny eine neue Zentralstraße fertig gestellt.

In Reichenbach soll auf dem Königsplatz Mitte August ein König Albert-Denkmal errichtet werden.

Es besteht die ein Altmütterchen einzelne Frauen hie feilen Witzpreis N Stuben finden solle

In Hirschfeld König Albert-Büste durch freiwillige B

In Glaucha Jahre 1907 das festlich zu begehen Helmsfest verbund

In Bauen durch Neubemalun worden. — In Schwarzericht am Adolf Guertel aus Ehefrau mit dem beiden kleinen Mädchen Gefängnis

Bauen. T teilte den Bäder I bei Bauen wegen seiner Frau, die d zu 6 Jahren Justiz verurteilt. 3 Monate Untersuchungshaft

In Rühlau Gemeindeparafie e

Zittau. Die werbefamter besch hiesigen Schußerba werbe bezüglich der fenster an Sonn- und Sonntagsruhe zu u und Gewerbetamne das Ministerium de

Lößnitz i. C von Leutersdorf au bauen. Die Kosten nreuer Jensei in Frei auf 80 000 M. ste

Aus dem Nacht zum Freitag die jungen Kartoffel das im Freien han

Planen. Na beträgt die Einwohn gegen 102 902 Es das Ruhn- und Kon Beschluß faßte der nach erregter zwei Zwecke der Erhaltung lapelle erhöhte die städtische Beihilfe für von 12 050 Mark Die vom Stadtrat erteilte städtische Beil Mark für den neu der als Konkurrenz Wagner-Vereins zu Stadtverordneten m

Crimmitschau hier abgehaltenen I wurde der geplante

Zweiter säch abur

Begründete Ge in den ersten Abf die Notwendigkeit der sächsischen Truppen schäftigte er sich in Rostenfrage.

Franenlist.

Roman von Vera v. Boratowski.

Elisabeth stand daß abgewandt vor ihm, und, als sie so dastand, überflogen von dem blendenden, hellen Licht der niederstrahlenden Lampen, da sah sie wirklich entzündend aus.

Was Towich sagte sich dies mit heftig klopfendem Herzen. . . nein, er konnte sie nicht freilassen, er wollte alles einsehen, um ihre Liebe zu erringen.

„Elisabeth, hören Sie noch ein Wort. Geben Sie mir Hoffnung, daß Sie bald mein sein wollen, und ich lasse Sie frei; doch nur als meine Braut verlassen Sie dieses Haus!“

Das junge Mädchen schweig; sie konnte nicht seine Braut sein, sie liebte Leo, seiner wollte sie gedenken, ihm die gelobte Treue halten.

„Sie schweigen!“ entgegnete er mit unerschütterlicher Festigkeit. Dann trat er einen Schritt von Elisabeth zurück und rief: „Irene Sie sich nicht, ich halte fest, was ich einmal ergriffen habe! Mein Wille ist eisern.“ fuhr er in wieder ausbrechender Wut fort, „ich will Dich mein nennen, Dich schönes, geliebtes Mädchen!“

Mit einer Schnelligkeit, welche Elisabeth in sprachloses Staunen versetzte, umarmte er sie, drückte einen Kuß auf ihre bleichen Lippen und verschwand dann mit den Worten: „Auf Wiedersehen, Geliebte!“

Elisabeth blieb, in düsteren Gedanken versunken, zurück; sie war untröstlich.

Da ward sie aus ihrem Hinbrüten durch das Geräusch erweckt, welches ein reich dahinjauendes Pferd verursachte. Schnell eilte sie an das Fenster, dort auf der mondbescheinigten Landstraße galoppierte ein Reiter und Elisabeth erkannte mit heimlicher Vermutung, daß Graf Towich dieser Reiter war.

„Er ist fort! Gott sei Dank!“ Klang es wie ein Stöhnen über ihre Lippen, doch dann senkte sie die Stimme und hauchte: „Und doch bin ich seine Gefangene!“

Eine ungeheure Unruhe herrschte in dem reizenden Lustschloß zu Livadia.

Kuriere wurden abgefannt, Depeschen kamen an, kurz eine unheimliche Hast erfüllte das sonst so stille, nur der Erholung gewidmete Lustschloß.

Der Großfürst Thronfolger lag noch immer krank zu Bett. Die Ärzte konnten keine bestimmte Krankheit feststellen, doch das Befinden des hohen Kranken wurde täglich schlechter. Er klagte über keine Schmerzen, nur eine von Tag zu Tag zunehmende Schwäche, welche, sobald er aufstand, mit Schwindel und Fieberfrost abwechselte; hatte ihn befallen.

Dazu näherte man sich der Herbstzeit, in welcher das Hoflager für gewöhnlich abgebrochen wurde, um nach der Hauptstadt des Landes überzufriedeln, doch nun konnte man Livadia nicht eher verlassen, wenn das Befinden des jungen Fürsten sich nicht besserte.

Kaiserin Maria Paulowna sah bleich, mit kummervoller Miene in ihrem reizenden Zimmer.

Um sie herum bestand sich ein wahrer Garten. Exotische Blumen hauchten ihre balsamischen Düfte in die durch einen kleinen, plätschernden Springbrunnen angenehm erfrischte Luft.

Ein düsterer Schatten lagerte auf der Stirn der hohen Frau. „Hat man strenge Nachforschungen angestellt?“ fragte sie eben mit zitternder Stimme.

„Zu Befehl, Majestät,“ meldete der diensttuende Kammerherr, „doch Professor Renard ist gleichsam wie von der Welt verschwunden!“

„Seine Papiere, geben diese keinen Anhalt?“ forschte die Fürstin weiter.

„Leider nein, alles ist sorgsam vernichtet, was ihn verdächtigen könnte, nur seine Flucht und die rätselhaften Worte des alten Kammerdieners haben Verdacht gegen ihn erweckt.“

Die schöne Kaiserin neigte sorgenvoll ihr Haupt, sie, die mächtige Frau im ganzen weiten Reich konnte hier nichts tun, sie mußte ruhig, mit brechem Herzen sehen, wie ihr geliebtes Kind immer mehr hinschwand, wie alle Kunst der Ärzte dieser tückischen Krankheit nicht Einhalt gebieten konnte.

„Wie lauten die neuesten Nachrichten von meinem geliebten Sohne!“ fragte sie leise.

„Wie seit Beginn der Krankheit, Schwindel, Mattigkeit, Neigung zu fortwährendem Schlaf, kurz, Majestät, es ist wenig Hoffnung auf eine bald eintretende Besserung vorhanden!“

Kaiserin Maria stand hastig auf, sie preßte die Hand auf das laut klopfende Herz, denn die innige Liebe, welche sie gerade zu ihrem Erstgeborenen empfand, traf durch die Worte des Kammerherrn eine tiefe Bekümmernis. „Es kann nicht sein, ich will

selbst sehen und prüfen!“ rief die erhabene Frau schmerzvoll bewegt aus. Dann wandte sie sich fragend an den Kammerherrn: „Und Sie, Fürst Rapotkin, glauben Sie auch an das Märchen von dem Wisse des Professors?“

Der Fürst schlug das dunkle Auge zu Boden, indem er sprach: „Majestät, es sträubt sich mein Gefühl dagegen, ich könnte dem Professor wohl leiden, er zog sich von der Welt zurück, lebte nur seinem Berufe, nur seinen Forschungen, doch wer kann das Herz der Menschen ergründen? Professor Renard hatte am Tage zuvor Besuch!“

„Besuch? Und wer war dies?“ setzte sie schnell hinzu.

„Ein Herr aus der Schweiz, ich glaube aus Zürich.“

„Was für ein Herr, um was eine gesellschaftliche Tag?“

„Zu Befehl, Majestät!“

„Wer ließ ihn passieren?“

„Seine Papiere waren in bester Ordnung, auch der Paß war von mehreren hohen Beamten unterschrieben.“

„O, Fürst Rapotkin, Ihre Worte haben meine Unruhe vermehrt; aber hat man nicht nach jenem Besucher geforscht?“ setzte sie hinzu.

„Zu Befehl, Majestät, dies erfolgte sofort, doch seltsamerweise, in den amtlichen Listen ist ein Herr des Namens nicht aufgeführt, auch der Paß nicht eingetragen.“

Kaiserin Maria war immer mehr erleichtert, nur mit Aufbietung aller Kraft gelang es ihr, sich aufrecht zu halten. „Findet sich denn aber nicht der geringste Anhalt unter Renards nachgelassenen Sachen?“

„Nein, er hat zwar alles, was ihm lieb und teuer war, hier zurückgelassen; doch nirgends hat man etwas Verdächtiges wahrgenommen, nur bares Geld ist nicht gefunden worden; sonst blieb alles wie es lag und stand zurück; dieses läßt auf die Gile schließen, mit welcher er von hier verschwand.“

Die Kaiserin hatte nachgedacht, plötzlich erhob sie ihr schönes Auge und sagte: „Beleiten Sie mich, Fürst Rapotkin, nach den Zimmern, welche Professor Renard bewohnt hat!“

„Sie selbst wollten. . . Majestät, es regt Sie zu sehr auf!“

„Ich will die Zimmer durchsuchen!“ entgegnete die hohe Frau mit fester Stimme.

„Ich gehorche,“ sagte der Fürst.

Kaiserin Maria ging nach dem maurischen Schloßchen hinüber, wo Renard gewohnt hatte.

122,20

Reben der Jare das schöne Haupt d

„Seit dem Ta Herz eingeleht. I hatte jene Menische auf einmal so grau

Die Kaiserin b das sonst so glänze Hier sind die Fürst Rapotkin.

Ein eisiger Sch fin, und ihr Wic An den Wänden der, Bilder, lagen daß hier ein denken

„Seltsam,“ küßt in dieser Umgebung so hoch stehenden V solch ein graumies

Vangsam glitt i Zimmers zu dem einem eingeklemmte zwischen der Bildo

Rebend vor G „Ein abgerissenes I teten sich ihre Wlir sehen Sie, Fürst, w des Bogens!“

„Ueberrasscht, I sunfelbenen Auges muß gehorchen,“ h wieder: „Es wird n ein . . .“

„Sehen Sie hier belandenen Herzens Schraut gelegen un len Platz gekommen

Kammerherrn.

122,20

werden. Die jede andere merkt in der Natur, im abgehaltenen Grundstücke Knaben und die Idee ben im Leben der 19. Vom Gesichtsfähigkeit ausgehenden fortlaufenden Zeffel. Der Pariergrundwisch vollzieht im besonderen und abends halten täglich der Vorschrift Uhr beginnt errichtet durch in den fröhlich in an der und eigen- stunde findet tagessen eine tait. Nach- det vor dem arbeiten oder der ärztlichen ung der täg- Paderstein, und sach- Interessenten tag an Ort die Wald-

12. und 13. hat. wolleppinnerer 00 Spindeln Vollendung der Betrieb sischen Reiche

anonymen er verbreitet räger Straf- stellten worden. wurden zwei Verfasser, immer nicht

das 300-jäh- Großditt- ch begangen. r Großditt-

ity zog sich Weidauer am and schwere

et, daß die ten Gewerbe- 000000 Mark

thern 1906 Chemnitz eine dem Königs- ert-Denkmal

Chmergoll Kammer- ch an das

er sprach: konnte den rick, lebte er kann das te am Tage

inzu. ich!" schaft tagt "

er Paß war

Anruhe ver- sichte?" septe

er selbstamer- mens nicht

er mit Kus- lerten nach-

er war, hier tiges wahr- eden; sonst sht auf die

er ihr schönes n, nach den

er zehr auf!" die hohe Frau

er dlichen hin- 122,20

Es besteht die Absicht, für Chemnitz ein Altmütterchenheim zu errichten, in dem einzelne Frauen höheren Alters gegen wohlfeilen Mietpreis Aufnahme in ruhigen kleinen Stuben finden sollen.

In **Hirschfeld** wird am 27. Juni eine König Albert-Büste enthüllt, die Kosten wurden durch freiwillige Beiträge gedeckt.

In **Glauchau** wird beabsichtigt, im Jahre 1907 das 500jährige Stadtjubiläum festlich zu begehen. Mit diesem soll ein Helmsfest verbunden werden.

In **Bauhen** ist der alte Rathausaal durch Neubemalung wesentlich verschönert worden. — In **Bauhen** verurteilte das Schwurgericht am 27. Mai den Arbeiter Adolf Quertis aus Sebnitz, der aus Not seine Ehefrau mit deren Einwilligung und seine beiden kleinen Mädchen erschlagen, zu je fünf Jahren Gefängnis und Ehrverlust.

Bauhen. Das Schwurgericht verurteilte den Wäcker Johann Widau in Seibau bei Bauhen wegen schwerer Mißhandlung seiner Frau, die deren Tod zur Folge hatte, zu 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. 3 Monate wurden ihm von der Unterjuchungshaft angerechnet.

In **Mühlau** bei Burgstädt soll eine Gemeindeparlase errichtet werden.

Zittau. Die hiesige Handels- und Gewerbestammer beschloß, die Bestrebungen des hiesigen Schutzverbandes für Handel und Gewerbe bezüglich der Offenhaltung der Schaufenster an Sonn- und Festtagen während der Sonntagsruhe zu unterstützen. Die Handels- und Gewerbestammer wird eine Eingabe an das Ministerium des Innern richten.

Lößnitz i. G. Die hiesige Stadt läßt von Leukersdorf aus eine neue Wasserleitung bauen. Die Kosten des Baues, den Ingenieur Jenen in Freiberg ausführt, werden sich auf 80 000 M. stellen.

Aus dem Vogtlande. In der Nacht zum Freitag sind im oberen Vogtlande die jungen Kartoffeltriebe erfroren. Wasser, das im Freien stand, war eingefroren.

Blauen. Nach der neuesten Feststellung beträgt die Einwohnerzahl Blauens 103 808 gegen 102 902 Ende März. — Einen für das Kunst- und Konzerteleben Blauens wichtigen Beschluß faßte der hiesige Stadtgemeinderat nach erregter zweistündiger Debatte. Zum Zwecke der Erhaltung einer tüchtigen Stadtkapelle erhöhte die städtischen Kollegien die städtische Beihilfe für das hiesige Stadiorchester von 12 050 Mark auf 17 730 Mark. — Die vom Stadtrat in Vorschlag gebrachte erste städtische Beihilfe in Höhe von 1000 Mark für den neugegründeten Konzertverein, der als Konkurrenzverein des hiesigen Richard Wagner-Vereins zu gelten hat, lehnten die Stadtorordneten mit großer Mehrheit ab.

Crimmitschau. In einer am Sonntag hier abgehaltenen Versammlung der Maurer wurde der geplante Streik abgelehnt.

Zweiter sächsischer Truppen-Übungsplatz.

III.

Begründete Herr Generalmajor Sachse in den ersten Abschnitten seines Vortrages die Notwendigkeit der Beschaffung eines zweiten sächsischen Truppen-Übungsplatzes, so beschäftigte er sich in dem letzten Teile mit der Kostenfrage.

In welchen Grenzen sich die Kosten solcher Plätze bewegen darüber gibt nachstehende Tabelle ganz interessante Aufschlüsse.

Truppen-Übungsplatz	Gesamtkosten
Döberitz	10 645 000 M.
Zeithain	10 400 000 "
Lochstedt (Altona)	9 700 000 "
Reushammer (Schlesien)	9 000 000 "
Büsch	9 000 000 "
Bosen	7 775 000 "
Lamsdorf (Reiße)	6 000 000 "
Eisenborn (Rohls)	5 158 000 "
Gruppe (Danzig)	5 000 000 "
Alten-Grabow (Magdeburg)	3 745 000 "

Es ist bekannt, daß Zeithain, sowohl was den forstfiskal. Teil als auch die hinzugeschlagene Flur anlangt, nicht eben erklaffiger Boden und Bestand gewesen sind. Wenn trotzdem die Erwerbungs-kosten so hohe waren, so beweist dies nur, daß die Verhältnisse in Sachsen eben anders liegen wie anderwärts. Es kann also nicht Wunder nehmen, daß in anderer Gegend Sachsens, die in höherem Kulturzustand steht, auch höhere Preise angelegt werden müssen, und es kann verlangt werden, daß die Faktoren im Reiche sich dem hiesländischen außergewöhnlichen Verhältnissen nicht verschließen. Andererseits ist aber auch bekannt, daß Sachsen — dank des Reichstagswahlrechts — verhindert ist, sich in dem Reichstag Gehör zu verschaffen. Für Sachsen ist die Situation noch weiter durch die notorische Tatsache verstärkt, daß im Reichstags Zentrum und Sozialdemokraten die ausschlaggebenden Faktoren sind, denen in gefallen, wir leider nicht das Glück haben.

Um so mehr wird es Aufgabe unserer Regierung sein, den besonderen und schwierigen Verhältnissen, die für Sachsen durch die enorme Zuwanderung aus anderen Bundesstaaten mit entstanden sind, nachdrücklich Geltung zu verschaffen und den maßgebenden Faktoren im Reiche, zunächst also im Reichstagsparlament und dem Bundesrat begreiflich zu machen, daß unser Land mit seiner dreimal so dichten Bevölkerung und seiner dreimal so starken militärischen Belastung und auch mit seiner dreimal so starken Heranziehung zu den Reichsbedürfnissen, denn noch nach einem anderen Maßstabe gemessen werden muß, als die anderen Staaten im Reiche; daß — rein theoretisch betrachtet — der Grundbesitz bei uns dreimal höher im Preise stehen muß, als anderwärts im Reiche, weil unser Land dreimal so dicht besiedelt ist, als andere Bundesstaaten.

Selbstverständlich haben wir in Sachsen aber auch alle Ursache, die Forderungen nicht zu überspannen. Jeder Interessent sollte es sich wohl überlegen, wie hoch er seine Forderung vernünftiger- und anständiger Weise stellen darf, er muß sich bewußt bleiben, daß es sich doch hier um etwas mehr, als sein persönliches Interesse handelt. Wenn, wie in einer Zeitungsnotiz zu lesen war, der Kaufpreis um einen bei Grimma rekognoszierten Platz sich um 20 Millionen herum bewegen würde, so ist doch selbstverständlich gar nicht daran zu denken, daß eine solche Summe vom Reiche bewilligt werden würde. Es ist aber anzunehmen, daß durch eine angemessene Einwirkung und Belehrung von Seiten der Amtshauptleute, den landwirtschaftlichen Vertrauenspersonen, angesehenen und verständigen Ortseingewesenen, durch landwirtschaftliche Verbände usw. schon manches zu erreichen wäre, obgleich

nicht zu verhehlen ist, daß dadurch nur der Beilegung eines Teiles der Schwierigkeiten vielleicht sogar nur des kleineren Teils, jomelt es sich lediglich um die finanzielle Seite der Angelegenheit handelt, vorgearbeitet werden würde.

Das meiste zu tun bleibt in dieser Richtung — und damit kommen wir auf den zweiten Hauptfaktor in der Reihe der Interessenten — dem Staatsfiskus, dem Finanzministerium überig. Die Militär-Verwaltung ist schon aus Gründen der Verminderung der Zahl der Verkäufer gezwungen, möglichst auf Gelände zuzukommen, in welchem der Staat wenigstens zum großen Teil Besitzer ist, um die Zahl derer zu vermindern, mit denen man zu verhandeln hat. In der großen Zahl der Betroffenen liegt eben die besondere Schwierigkeit, mit der die sächsische Militär-Verwaltung zum Unterschiede von den Verwaltungen anderer Kontingente zu kämpfen hat. Legt unsere Regierung, was wir als selbstverständlich ansehen, Wert darauf, den Platz dem Königreiche Sachsen zu erhalten, dann wird sie auch bei der Wertermittlung für abzutretendes forstfiskalisches Areal von der gewohnten und wissenschaftlichen Grundsätze etwas nachlassen und dafür in Gegenrechnung die Ziffern stellen, mit welchen die staatsfiskalischen und volkswirtschaftlichen Vorteile einzuschlagen sein werden, die für das Königreich Sachsen herauspringen, wenn ihm diejenigen Summen erhalten bleiben, die anderenfalls einmalig und dauernd nach Preußen wandern.

Sieht man ab von den Kosten für den Grunderwerb, die so lange nicht Näheres über die Gegend verlautet, in welche der Platz verlegt werden soll, mit einiger Sicherheit nicht zu schätzen sind, die aber nach den Ziffern, die schon vorgetragen worden sind, sich um 6—10—12 Millionen herum bewegen werden, so handelt es sich zunächst um die einmaligen Kosten, welche zur Einrichtung des Platzes und zur Errichtung eines Barackenlagers aufgemendet werden müssen. Sie sind auf 4 bis 5 Millionen zu veranschlagen. Diese Millionen gehen untern sächsischen Unternehmern, Industriellen, Gewerbetreibenden und Arbeitern zum größten Teil verloren, wenn der Platz nach Preußen läme.

Aber dieser einmalige Verlust ist immerhin noch der geringere. Den größten Verlust bildet die dauernde jährliche Abwanderung derjenigen Gelder, welche den Unterhalt sächs. Truppen während der Dauer und infolge ihres Aufenthaltes auf einem in Preußen gelegenen Übungsplatze erfordert. Das sind die Gehälter, die dienstlichen Zulagen für Offiziere und Beamte, die Löhnung, die Beföstigungsgelder für Unteroffiziere und Mannschaften die Pferdeverpfllegung, die Wirtschaftskosten der Garnisonverwaltung usw. usw. Und es sind auch nicht allein die dienstlichen Gelder die vom Reiche zur Verfügung gestellt werden und für deren Aufbringung Sachsen nach Maßgabe seiner außergewöhnlichen Bevölkerungs-ziffer doch mit aufzukommen hatte, an deren Rückwanderung nach Sachsen es also doch ein recht selbstverständliches Interesse haben müßte, sondern es sind darüber hinaus auch noch die Privatzulagen, die Aufwendungen aus eigenem Vermögen, die Muttergroschen, die für die Zeit solcher Übungen außerhalb der Garnison gemöhnlich reichlicher fließen,

die an der Abwanderung nach Preußen mit beteiligt sind.

Nach Meinung des Herrn Generalmajor Sachse bewegt sich die Ziffer, die hier in Frage kommt, sehr gerundet, zwischen jährlich 4 bis 500 000 Mark. Und welchen weiteren Interessengruppen diese Summen verloren gehen, das zu überdenken kann jedem überlassen bleiben.

Aus aller Welt.

* Wie fast immer, so haben auch im gegenwärtigen Mai **Rälterfälle** stattgefunden, die in höheren Lagen Schnee und an exponierten Orten Nachfröste im Gefolge haben. Diese Erscheinung ist nicht nur dadurch merkwürdig, daß sie von Schweden und dem Ostseegebiete her sich über Deutschland ausbreitet und in Frankreich nur wenig, in England dagegen so viel wie gar nicht auftritt, sondern noch mehr durch den Umstand, daß sie mit einer sonst den meteorologischen Erscheinungen fremden Regelmäßigkeit durch viele Jahrhunderte hindurch an die Tage vom 10. bis 25. Mai geknüpft ist. Schon aus den Jahren 892 und 1118 werden starke Mairfröste erwähnt. Im Jahre 1358 fiel um Mitte des Mai in Schlesien und Polen tiefer Schnee, der eine Woche hindurch liegen blieb. In der Nacht vom 10. bis 11. Mai 1584 trat um Leitmeritz ein solcher Frost ein, daß der Wein erfroren, Rübe, Maulbeeren, Zwetschen und Aprikosen zu Grunde gingen. Im Mai 1594 erstarb das Korn in der Blüte und am Morgen des 12. Mai 1763 hatten die Brannen auf der Schwäbischen Alp Eisgapsen. Diese Berichte ließen sich leicht fortsetzen und bezeugen, daß der Mai nicht immer ganz mit Recht als der „Wonnemond“ gepriesen wird.

Kirchennachrichten.

Himmelfahrtsfest.

Donnerstag, den 1. Juni 1905.

Raunhof.

Borm. 1/10 Uhr: Bichte. Anmeldung vorher in der Sakristei.

Borm. 1/10 Uhr: Festgottesdienst mit Feier des heilig. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: Taufgottesdienst.

Nachm. 1/3 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins im Konfirmandenloale zum Spaziergang nach Großsteinberg.

Klinga.

Borm. 1/7 Uhr: Bichte.

Borm. 7 Uhr: Gottesdienst mit Feier des heilig. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: Feststunde.

Albrechtshain.

Borm. 1/10 Uhr: Bichte.

Borm. 10 Uhr: Gottesdienst mit heilig. Abendmahls.

Nachm. 1/3 Uhr: Reiterklubunternehmung.

Erdmannshain.

Borm. 1/8 Uhr: Gottesdienst.

Borm. 1/9 Uhr: Katechismus.

Astronomischer Kalender.

Mittwoch, den 31. Mai 1905.

Sonnenaufgang 3 Uhr 54 Min.

Sonnenuntergang 8 Uhr 01 Min.

Mondaufgang 2 Uhr 55 Min.

Monduntergang 4 Uhr 58 Min.

Temperatur in Raunhof.

Stand des Quecksilbers nach Reaumur

Datum

Kleiner Stand

Großer Stand

29. Mai

30. "

5

22

7

24

Frauenlist.

Roman von Vera v. Barotowski.

64

Neben der Jarentone schmückte die Krone der Mutterliebe das schöne Haupt der nordischen Kriegerin.

„Seit dem Tage von Vortis ist nicht mehr Ruhe in mein Herz eingeleht. Wir hatten längere Zeit so ruhig gelebt, ich hatte jene Menschen fast vergessen lexuen und nun werde ich auf einmal so grauenvoll an sie erinnert.“

Die Kaiserin bedeckte ihr schönes Antlitz mit den Händen, das sonst so glänzende Auge ruhte matt auf ihrem Begleiter. „Hier sind die Gemächer des Professors Renard!“ sagte jetzt Fürst Rapotkim.

Ein eisiger Schauer rieselte durch die Gestalt der hohen Fürstin, und ihr Blick überflog das Gemach.

An den Wänden standen hohe Bücherchränke. Karten, Bilder, Vasen lagen auf den Tischen, man sah es mit einem Blick, daß hier ein denkender forscher Menschengeist gewohnt hatte.

„Seltsam,“ rästelte die Kaiserin ihrem Begleiter zu, „hier in dieser Umgebung kommt mir der Argwohn gegen den geistig so hoch stehenden Mann wie eine Frevdelat vor, nein, er kann solch ein grauesames Werk nicht verrichtet haben!“

Langsam glitt ihr Auge sinuend von einem Gegenstand des Zimmers zu dem anderen, als es auf einmal wie gebannt an einem eingeklemmten, schmalen Papierstreifen hängen blieb, der zwischen der Rückwand eines Schrankes hervorlugte.

Während vor Erregung griff Kaiserin Maria selbst danach. „Ein abgerissenes Blatt!“ sagte sie enttäuscht; doch dann richteten sich ihre Blicke fester auf das Stückchen Papier. „Hier sehen Sie, Fürst, welche seltsamen Worte. Es sieht die eine Hälfte des Bogens!“

Ueberrascht, keines Wortes mächtig, überflog die Kaiserin funkelnden Auges das Stück Briefbogen und entzifferte: „Ich muß gehorchen,“ hier schlen die nächsten Worte, dann las man wieder: „es wird mir schwer. . . Jugendtorheit. . . hält fest wie ein. . . Gott helfe mir. . . er war mir so zugetan. . .“

„Sehen Sie hier,“ dies steht wie der Ausschrei eines schmerzbedenknen Herzens aus, oder hat das Blatt hängt in jenem Schrant gelegen und ist heute bei der Durchsuhung erst an diesen Platz gekommen.“ Fragend blickte die hohe Fürstin nach dem Kammerherrn.

Dieser Hund ist unschätzbar; und doch. . . die Worte können auch irreführen. Was soll mit dem Briefblatt geschehen, Majestät?“

„Geben Sie es zu den Akten und nun lassen Sie uns gehen. Ich will dem Thronfolger noch einen Besuch abstatten, warten Sie auf mich in der Bibliothek!“ befahl die Fürstin.

Der Kammerherr verneigte sich und die Kaiserin schlich mit blutendem Herzen in das Gemach, in welchem ihr Lieblingssohn mit dem Tode rang, nicht mit einem reichen Tode, nein, mit jenem schleichenen Tode, welcher alle Lebenskraft aufzehrt und erst nach langem Siechen zur Ruhe führt.

Leise, um den Kranken nicht zu hören, öffnete die Kaiserin die Tür. Schwere Gardinen wehrten der Luft den Zutritt zu dem Krankenzimmer, denn der Großfürst-Thronfolger Nikolaus hatte gegen eine eilige Kälte anzukämpfen, welche seine Glieder lähmte und den Zustand des Kranken fast unerträglich machte.

Dieser erkannte den leichten Schritt seiner Mutter; er erhob sich ein wenig und hauchte leise, während ein heller Freudenstrahl sein abgemergertes Antlitz überzog: „Mutter, Du kommst zu mir? Ach, wie glücklich macht mich Deine liebe Nähe!“ Bei diesen Worten zog er die Hand seiner Mutter an die glühenden Lippen und drückte einen innigen Kuß darauf.

„Wie geht es Dir, mein Sohn?“ fragte diese, liebevoll über seine Stirne streichend.

„Ich danke Dir, nur noch ein wenig matt, sonst bin ich ganz gesund; denke nur, der alte Boris ist so ängstlich, er fürchtet, ich müßte sterben!“ sagte er leise stützend hinzu.

„Nicht doch, mein Nikolaus, sprich solche törichte Gedanken nicht nach.“ enigmatisch mit einem strengen Blick auf den alten Kammerdiener die Fürstin.

„Nest ist das Wetter zu wenig einladend, sonst könntest Du eine Ausfahrt unternehmen; doch morgen komme ich und hole Dich ab!“

Ein dankbares und doch so mattes Lächeln huschte über das wachbleiche Antlitz des Großfürsten, indem er sagte: „Ja, Mama, dies soll schon werden. Wenn nur nicht immer diese häßliche Atemnot einträte und jener momentane Schwindel.“

„Sei nur ruhig, solche Anwandlungen gehen bald vorüber! Und nun, mein geliebter Sohn, lebe wohl, schlaf bald ein, dann wirst Du auch wieder gesund werden!“

„Ja, Mama, ja!“ erwiderte der Kranke; doch man sah es

ihm an, er sprach nur so, um die geliebte Mutter nicht noch mehr in Angst zu versetzen, er selbst fühlte sich so schwach, dem Tode nahe.

Mit umflortem Auge verließ die Kaiserin das Gemach. Draußen lehnte die hohe, mächtige Fürstin, ihr Haupt an die kalte Wand und weinte bitterlich.

Leise, wie ein Hauch, sprach sie dann die schönen Worte, welche die Königin von England einst für ihren Erstgeborenen gedichtet hatte: „Großer Gott, vor Dir im Staube, — Betet keine Königin, — Ach, ich fühl' es tief im Herzen, — Daß ich hier nur Mutter bin. — Sende Deine Engel nieder — Aus den ätherlichten Höhn, — Daß sie meinen Engel schützen, — Schirmend ihm zur Seite stehn!“

Lange noch stand die hohe Frau betend und weinend vor der Tür ihres Sohnes; doch dann raffte sie sich empor, indem sie sprach: „Ich muß stark sein, denn an meiner Stärke richtet sich der Gatte auf.“

Dann schwebte sie hoheitsvoll den langen Korridor hinab, begleitet von ihrem treuen Kammerherrn, welcher sich ihr wieder zugestellt hatte.

„Lassen Sie uns noch einen Gang durch den Park unternehmen; doch bitte, ohne weiteres Gefolge,“ sagte sie schnell hinzu, als sie merkte, wie Fürst Rapotkim Wiene machte, die Leibgarde herbeizurufen. „Oder ist es Ihnen nicht fischer in den Gärten von Stbadia?“

Fürst Rapotkim lächelte, er öffnete seinen Rock, und die Kaiserin sah, daß er einen geladenen Revolver bei sich trug.

„Ach so, Sie sind bewaffnet!“

„Stets, sobald ich die Ehre habe, im Dienste meiner gnädigsten Kaiserin zu sein!“ antwortete dieser, indem er sich verneigte.

Wan schlug den Weg nach dem Parte ein. Schweigend ging die Kaiserin voraus. Ihr Begleiter ließ seine Blicke nach allen Richtungen schweifen, er war vorsichtig, obgleich sich so nahe dem Lustschlosse noch niemals etwas Verdächtiges gezeigt hatte.

Eilig ging die hohe Frau tiefer in den Wald, da auf einmal stockte ihr erhabener Fuß und, rasch wie der Blitz war der Fürst neben ihr und hatte ein altes Weib, welches wie aus dem Boden gewachsen dort stand, mit Mieskraft gefaßt.

„Um Gottes willen, laßt mich los, Herr! Ihr tut mir weh!“ jammerte die Alte, unter der wuchtigen Faust des Fürsten exaltiernd.

„Stadt Leipzig“.

Heute Dienstag Abend 8 Uhr

Spargel-Essen

zu welchem ich hiermit, auch diejenigen, die ich bei meinen Einladungen vielleicht übersehen haben sollte, freundl. einlade.

Rich. Schönherr.

Herr Posner-Ralphen wird heute Abend die Freundlichkeit haben, Einiges zur Unterhaltung meiner werten Gäste beizutragen. D. O.



Königl. Sächs. Militär-Verein Naunhof und Umgegend.

Die erste diesjährige Hauptversammlung findet jagungsgemäß am Himmelfahrtstage, **Donnerstag, den 1. Juni e.**, nachmittags 3 Uhr im Saale des Rathhauses hier statt. Unter Hinweis auf zu fassende wichtige Beschlüsse werden die Kameraden zur recht zahlreichen Beteiligung hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstands auf das I. Halbjahr 1904/05.
2. Bericht des Kassierers, Rechnungslegung der Halbjahresrechnung und Entlastungserteilung.
3. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Zur Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Königs findet von 1/2 8 Uhr ab **BALL** statt, wozu die Kameraden mit ihren Familienangehörigen eingeladen werden. **Verheiratete Söhne und Töchter der Mitglieder haben keinen Zutritt.** Gäste nur durch Karte, Karten sind beim Vorstand am 31. Mai Nachm. von 4—6 Uhr zu entnehmen.

Die Gewehrabteilung stellt Nachm. 2 Uhr zur Abholung der Fahne am Rathause.

Sparverein Eintracht.

Donnerstag den 1. Juni d. J.

7jähriges Stiftungsfest mit Ball

im Gasthof zum goldenen Stern.

Anfang punkt 7 Uhr.

Die geehrten Mitglieder und deren Familienangehörige ladet hierzu freundlichst ein der Vorstand.

Ohne Anzahlung

liefere sofort portofrei das ganze Werk im Werte von M. 204. —: **Brodhaus**, Jubiläums-Ausgabe, 17 Prachtbände à 12 Mark, zahlbar in Monatsraten à 5 M.

Meyers Konversations Lexikon

VI. Auflage, 20 Bände à 10 Mark, ebenso andere hervorragende Werke, wie

Brehms Tierleben, Klassiker, Platen u. Bild Heilmethoden, u. zu gleichen Bedingungen. Bei Barzahlung Rabatt.

Krüger & Comp., Buchhandlung,
Berlin W., Köthenerstraße 31.

Blitzfahrpläne

Sommer-Ausgabe 1905

empfehlen die Buchhandlung von

Günz & Eule.

Sturmvogel - Nähmaschinen

eignen sich ganz besonders für die modernen Kunststickereien.

Die Nähmaschine für Alles.

Fahrräder, Motorräder, Zubehörteile

Unsere Preisliste ist hochinteressant und lesenswert.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel

Gebrüder Grüttner, Berlin-Halensee 19.

Grosse Auswahl in Ansichtskarten

empfehlen Günz & Eule, am Markt.

Restaurant zur Heimat.

Heute Dienstag frische haus-schlachtene Blut- und Leberwürst, sowie Schweinefleisch, auch verschiedene andere Sorten Würstwaren. Th. Königsmark.

Waldschlößchen.

Morgen Mittwoch Schlachtfest. Weißfleisch vormittags 1/10 Uhr. Walter Fritzsche.



Freiw. Feuerwehr Naunhof.

Sonntag d. 4. Juni punkt 6 Uhr früh Dienst. D. K.

Herren und Damen, welche gefonnen sind, einem neuzugründenden

Radfahrerverein

beizutreten, wollen sich nächsten **Sonntag Abend 9 Uhr** im Nebenzimmer des Gasthofes zum gold. Stern einfinden.

Der Einberufer.

Frische Sendung hochfeine Matjes-Heringe

(in ganz vorzüglicher Qualität) **Sommer-Malta-Kartoffeln** im Kochen tadellos hält bestens empfohlen Arthur Wendrich.

Reklame

ist eines der am meist genannten Worte der heutigen Geschäftswelt, und das nicht mit Unrecht. Soll ein Geschäft rentieren, so muss das Reklamewesen gepflegt werden, aber nicht nur einen Tag, sondern fortwährend. Die beste

Reklame

geschieht am sichersten durch ein geschmackvoll sowie auffällig gestaltetes Inserat. Ist der Text ein origineller und wird darauf geachtet, dass derselbe öfters wechselt, so ist der Erfolg als ein sicherer und durchgreifender zu betrachten. Ganz besonders hohen Wert hat die

Reklame

in einem für den Verkäufer vielgelesenen Blatte. Die „Naunhofer Nachrichten“ erfreuen sich fortgesetzt einer ständigen Zunahme, und haben jetzt über 800 Abonnenten. Die „Naunhofer Nachrichten“ werden in der Stadt in fast jeder Familie gelesen. Auf den Ortschaften der näheren Umgebung führen sich die „Naunhofer Nachrichten“ immer mehr ein.

Schöne zarte Salatgurken

(eigene Ernte) sowie grüne Stachelbeeren zum Kompot und frischen Spinat empfiehlt und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung **Gerhard Fleck's** Gärtnerei und Blumenhalle.

Süßsch

Ind alle, die eine zarte, weiche Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur: **Stedenpferd-Filienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Raddeul mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pfg. bei: G. Herz.

Mühle Lindhardt.

Donnerstag den 1. Juni (Himmelfahrtstag) vormittags 8—10 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr

grosses Garten-Konzert

von der Naunhofer Stadtkapelle. Programm 15 Pfg. Von 4—12 Uhr **Ballmusik**. Orchester 16 Mann. Reichhaltige Speisenkarte. Acht Münch. Spatenbräu, Hohnstädter Pilsner u. Rieb. Lagerbier in bekannter Güte. Um zahlreichen Besuch bitten **Findelsen & Gärtner.**

Gasthof Eicha.

Sonntag den 4. Juni

großes Stollenauslegen

auf dem Billard. Hauptgewinn: Eine Frühlingsstorte, sowie eine überraschende Prämie. Jedes Los gewinnt. Lose sind bei Unterzeichnetem à 30 Pfg. zu haben. **Anfang 2 Uhr.** **Emil Kühnert.**

Neue saure Gurken, Matjes-Heringe, Kartoffeln

empfehlen **Emil Wächter.**
verkauft **Carl Hädel,** Erdmannsdamm.

Speisefartoffeln

Formulare als Contoauszüge, Kostenanschläge, Kaufverträge, Lehrverträge, Mietverträge u. s. w. hat stets am Lager die Buchhandlung von **Günz & Eule** am Markt.

Eine Qual

Sind alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge wie Milch, Pimpfen, Pusteln, Pickeln, Hautrötze, Gesichtspickel u. dergl. gebraucht man nur **Stedenpferd-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Raddeul** mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pfg. bei **G. Herz, Gust. Habertorn.**

Alban's Cera-Salbe.

Wer noch keine Hilfe bei allen bisher angewandten Heilmitteln gefunden hat, versuche die gleich geschickte, mit bestem Erfolg bewährte **Alban's Cera-Salbe.** Das Beste gegen vernachlässigte Bein-schäden aller Art, Pusteln, offene Wunden, Bisswunden, Rheumatismus u. dgl. à St. 1.— in allen Apotheken erhältlich und nur echt, wenn die Dose, sowie Beschriftung mit Schutzmarke und Namenszug versehen ist, auf welche man beim Ankauf genau achten wolle. **Allein berechtigte Fabrikanten: Alban Schlegel & Co., Steina in Sachsen.** Generaldepot für ganz Deutschland: **C. Berndt & Co.** in Leipzig und Halle a. d. S. Bestandteile: Cera Flava 13,0, Oleum Olivarum 14,0 Lique. Plumb sub-acet. 3,0.

Spielfarten

empfehlen **Günz & Eule.**

Für die herliche Teilnahme, die uns beim Tode und Begräbnisse unseres lieben Vaters und Schwiegervaters

Wilhelm Anton Ettig

in Naunhof erwiesen worden ist, sagen wir nur hiermit unseren innigsten Dank.

Rochlitz, den 29. Mai 1905.

Richard Ettig u. Frau.

Schwimmbad Naunhof.

Wasser-Temperatur: 15 1/2 Grad.

Geftohlen

wurde in Naunhof am **Sonntag Abend ein gutes Fahrrad**

Voigt's Stella Leipzig 38 473. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Adresse zu erfragen Exped. d. Bl.

Achtung! Kauft Reinol!

Eine Erneuerungsfähigkeit aller ersten Ranges für Gebrauchsgegenstände von dunkelfarbigen Stoffen, wie Hüte, Mägen, Gardinen, Sofabehänge, Teppiche u. — Die Flasche mit einem 1/4 Liter Inhalt 50 Pfg. zu haben bei: **G. Hoffmann.**

Bericht üb. d. Schlachtviehmarkt.

Leipzig, am 29. Mai 1905.

Spezies	Bezeichnung	Stückzahl	Preis
Ochsen	1. vollst. ausgew. höchsten Schlachtwertes d. zu 8 Jahr.	—	76
	2. junge fleischige, nicht ausgew.	—	72
	3. mäßig gedrehte junge, gewöhnliche Art.	—	66
	4. gering gedrehte jed. Alters	—	60
	5. vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	70
Kalben u. Röhre	1. vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	72
	2. mäßig gedrehte Röhre u. wenig gut entwickelte jüngere Röhre und Kalben	—	64
	3. mäßig gedrehte Röhre u. Kalben	—	56
	4. gering gen. Röhre u. Kalben	—	48
	5. vollfleisch. höchst. Schlachtwertes	—	68
Ziegen	1. mäßig gedrehte jüngere und gut gedrehte ältere	—	64
	2. gering gedrehte	—	58
	3. feinste Woll- (Wollmisch-) Woll- und beste Saugfäher	—	56
	4. mittlere Woll- und gute Saugfäher	—	53
	5. geringere Woll- und gute Saugfäher	—	46
Schafe	1. (Fein-) Wollkammer und jüngere Wollkammer	—	36
	2. ältere Wollkammer	—	34
	3. mäßig gedrehte Wollkammer u. Schafe (Wollschafe)	—	30
	4. vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter d. zu 1 1/2 Jahren	—	47
	5. fleischige	—	64
Schweine	1. gering entwickelte	—	61
	2. Sauen und Eber	—	60
	3. ausgewählte	—	—
	4. tüchtige	—	—
	5. tüchtige	—	—

Die nächste Nummer erscheint Donnerstag früh. Inserate erbitten uns bis spätestens morgen Mittwoch Abend 6 Uhr. Geschäftsstelle der Naunhofer Nachrichten.



Fuchs

Frei

Die Naunhofer

Nr. 66.

Frei

Die Ge

an die Stadtk

Naunhof

So findet die

Wer deckt sie

Ach, bietet die

Wo Sünde nicht

Rein, nein, nein

Die Heimat der

Dahin, nach

Augen und Ge

lautet Himmela

weil süßes, tra

Wer hätte nicht

stand, da er vo

hand geleitet in

Zugendgefühle

manchen Jüngli

hinans, die We

die Verhältnis

Gegens einen B

er aber längere

hat, erwacht in

sucht nach der

Gar viele, die e

um in der Frei

werk zu lernen,

erfaßt, daß ihre

unserer Zeit des

feit mag dies n

ganze weite We

ubi bene ibi p

da ist mein V

lichen Gehann

Wiebe zur enge

durch Veransta

Aber ist d

Heimat. Finden

Statt? Ein G

ader kann uns

bleiben hier b

Treiben und Ja

des Lebens tou

Augenblicke, da

Senfzer aufsteig

Freiheit mir an

rud und Streit

Schnjucht auch

Ausdruck gege

ich bin des Tre

Schmerz und W

ach komm in mei

nach oben scha

Heimat ist im L

o läßt Trost, e

wenns hier unte

Im Jahre 15

hoffteinschen Krie

Soldat in eine

sein junges Wei

kehr des geliebte

Berwundeten tr

es mit ihm g

Sterbenden: W